



Intensiv und sinnlich feiern

Lesen Sie dazu Seiten 18–19

Solidarität ist angesagt

Editorial	2
Pfarrei aktuell	3-4
Erstkommunion 2024	5
Ein Gartenbeet für Geflüchtete	6
Gedanken zu Ostern	7
Innere Veränderungen nach aussen tragen	8
Eine erstarrte Welt erwacht	9
Gottesdienste	10-11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Blick in die Weltkirche	13
Schaufenster	14-15
Firmung 2024	16
Seelorge in der Schweizer Armee	17
Rituale, die gut tun	18

Bildnachweise

Titelseite: Werner Mathis
 Seite 3: Werner Mathis; zVg
 Seite 4: tm
 Seite 5: tm
 Seite 6: Werner Mathis
 Seite 7: Gregor Gander-Thür, aufsehen.ch; zVg
 Seite 8: rf
 Seite 9: CCO Pixabay
 Seite 11: by freepik
 Seite 12: CCO Pixabay
 Seite 13: Caritas, KP Luzern, Screenshot Youtube, Neue Wege finden, ORF
 Seite 14-15: tm, rf, zVg
 Seite 16: Werner Mathis
 Seite 17: Matthias Bill, VBS/DDP
 Seite 18: Daniela Müller
 Seite 19: Sylvia Stam
 Seite 20 rf; Printscreen, Kunstmuseum Basel

Momentan ist der Begriff «Solidarität» in aller Munde und begegnet uns gehäuft auf allen News-Kanälen. Bilder steigen in uns auf: gross angelegte Bauerndemos im In- und Ausland, Streiks der Eisenbahnergewerkschaft in Deutschland und politische Kundgebungen für die leidenden Palästinenser im Gaza-Streifen. Protestveranstaltungen gegen Antisemitismus, Aktionen da und dort für Menschenrechte allgemein, Podien für die Rechte von Frauen und Märsche für die Interessen von queeren Menschen sowie weltweite Kampagnen für mehr Klimagerechtigkeit. Immer geht es dabei darum, dass einzelne oder Interessengruppen ganz auf der Seite von Benachteiligten stehen und für diese und ihre berechtigten Anliegen selbstlos und gewaltfrei kämpfen. Mit dem klaren Ziel, dass Leid abgewendet oder zumindest gemindert werden kann.

Menschen, die Solidarität üben mit jenen, die persönliche und/oder strukturelle Gewalt erfahren – z.B. politisch Beherrschte, wirtschaftlich Ausgebeutete und ideologisch Bevormundete – zeigen echtes Mitgefühl und nehmen Anteil an deren misslichen Lebenssituation. Sie stellen sich ganz auf die Seite der Rechtlosen und Drangsalierten und handeln barmherzig. Alles im Namen der Nächstenliebe, wie sie in den verschiedenen heiligen Büchern beschrieben wird. Diese werden so zu wahren Fürsprecherinnen und Advokaten des Lebens, weil sie unmissverständlich Partei ergreifen für die Armen und Schwachen. Jesus sagt: «Was ihr an einer/einem meiner geringsten Schwestern und Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.» (vgl. Mt 25).

Oft entsteht Solidarität durch Konflikt. Anfänglich vermeintliche Rival*innen wandeln sich in Auseinandersetzungsprozessen zu echten Bündnispartner*innen. Ganz im Sinne eines chinesischen Sprichwortes, das es wie folgt auf den Punkt bringt: «Ich habe meine Feinde vernichtet, indem ich sie zu meinen Freunden machte.» Sind wir bereit, in unserem Umfeld und nach unseren Möglichkeiten solidarisch zu sein mit jenen Menschen, die auf ganzheitliche Befreiung hoffen und warten?

Diakon Christoph Wiederkehr-Käppeli

Agenda

Kulturelles

Lamentationen des Jeremia

Karfreitag, 29. März, 20.00 Uhr,
Klosterkirche Sursee

Das Vokalensemble Sursee singt am Karfreitag Musik aus der Renaissance. Begleitet wird das Vokalensemble Sursee von Il desiderio, dem Ensemble für Alte Musik aus Bern, mit Zinken und Posaunen.

Texte liest Matthias Kissling, die Leitung hat Peter G. Meyer.

Der Eintritt ist frei – Kollekte.

Kinder und Jugend

Kreuzweg für Familien

Karfreitag, 29. März, 9.30 Uhr,
Treffpunkt Kloster Sursee

Familien mit Kindern im Primarschulalter sind herzlich zum Familienkreuzweg an Karfreitag eingeladen. Treffpunkt zum Kreuzweg ist in der Klosterkirche Sursee.

Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Osterfamiliengottesdienst



Sonntag, 31. März, 10.30 Uhr,
Klosterkirche Sursee

Alle Familien und Kinder sind herzlich zu einem fröhlichen Ostergottesdienst eingeladen. Wir freuen uns auf euch und nach der Osterfeier auf die gemeinsame «Schoggi-Eier-Suche».

«Flugmodus»



Sonntag, 7. April, 19.30 Uhr,
Klosterkirche Sursee

Eine Reise zur inneren Ruhe für Jugendliche und junge Erwachsene.

Kostenlos /ohne Anmeldung

Senioren

Senioren-Mittagstisch

Dienstag, 16. April, 12.00 Uhr,
AltersZentrum St. Martin, Sursee
Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee. Anmeldungen für den «Mittagstisch» nimmt das Café St. Martin bis Montag, 15. April, unter der Nummer 041 925 07 07 (09.00 bis 17.00 Uhr) entgegen.

Das AltersZentrum St. Martin freut sich auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Feiern und Gebete

Osternachtsfeier

Karsamstag, 30. März, 21.00 Uhr,
Pfarrkirche St. Georg, Sursee

Sie sind herzlich zur Osternachtsfeier mit Livia Wey eingeladen. Die Feier startet rund um das Osterfeuer auf dem Kirchplatz. Dieses Symbol des Lichts, das die Dunkelheit erhellte und die Hoffnung auf die Auferstehung sichtbar macht, nehmen wir mit in die Kirche.

In einen Gottesdienst voller Freude und Leben. Leben, das auch in der Taufe von Julie gemeinsam gefeiert wird und in der Orgelmusik von Daniela Achermann seinen Ausdruck findet.

Bringen Sie gerne Familie und Freunde mit, um gemeinsam die Osternacht zu feiern und sich danach zum Eiertüttschen am Feuer zu treffen.

Österlicher Frühmorgengottesdienst

Sonntag, 31. März, 5.00 Uhr,
Pfarrkirche St. Georg, Sursee

In der Frühe des Ostertages kamen Maria aus Magdala und andere Frauen zum Grab, um den Leichnam Jesu mit feinen Ölen zu salben. Dort erfuhren sie aber, dass Jesus auferstanden war. Seit einigen Jahren begehen wir um 5.00 Uhr in der Pfarrkirche dieses besondere Ereignis.

Nach dem Gottesdienst sind Jung und Alt zum Eiertüttschen eingeladen.

Festgottesdienst an Ostern mit romantischer Chormusik



Ostersonntag, 31. März, 10.30 Uhr,
Pfarrkirche St. Georg, Sursee

Der Kirchenchor Sursee singt am Ostersonntag Teile aus der Messe in D-Dur von Antonin Dvorák. Mit dem Kirchenchor singen die Solistinnen und Solisten Rahel Bünler, Sopran; Eva Herger, Alt; Timothy Löw, Tenor und Tobias Wurmehl, Bass. An der Orgel spielt Ismaele Gatti.

Agenda

Festliche Musik im Ostergottesdienst in der Kapelle Namen Jesu

Ostersonntag, 10.00 Uhr,

Kapelle Namen Jesu Schenkon

Am Ostersonntag spielt der Organist Joseph Scheidegger im Festgottesdienst mit befreundeten Musikern Quartette aus den Oratorien Paulus und Elias von Felix Mendelssohn.

Steffie Erni, Sopran

Heidi Brunner, Mezzosopran

Walter Meier, Tenor

Michel Brodard, Bass

Josef Scheidegger, Leitung und Orgel

Thomas Müller, Liturgie

Herz-Jesu-Freitag

Freitag, 5. April, 14.15 Uhr,

Chrüzlikapelle, Sursee

Nach einer Stille das gemeinsame Beten des Rosenkranzes. Nach der Anbetungsstunde wird um 15.15 Uhr der eucharistische Segen gespendet.

Anbetung in der Kapelle Mariazell

Freitag, 5. April, 20.15–8.00 Uhr

am Samstagmorgen,

Kapelle Mariazell, Sursee

Stille und gestaltete nächtliche Anbetungsstunden. Die Kapelle ist die ganze Nacht geöffnet.

Am Georgstag feiern wir den Stadt- und Kirchenpatron

Dienstag, 23. April, 10.30 Uhr,

Pfarrkirche St. Georg Sursee

Schon heute laden wir die ganze Pfarrei und alle Interessierten zum festlichen Patroziniumsgottesdienst in die Pfarrkirche St. Georg ein – besonders alle Jubilarinnen und Jubilare der Pfarrei!

Sockel der Pfarrkirche wird restauriert



An etlichen Stellen ist der Sockel der Kirche beschädigt. An der Stelle auf dem Foto hat er sich bereits von der Mauer gelöst.

Risse in der Kirchenmauer machen eine Sanierung nötig. Ab April wird am Sockel und von der sich direkt anschliessenden Wand der Kirchenmauer gearbeitet. Die Kirche kann während der Restaurierungsarbeiten wie gewohnt besucht werden.

Wie es eben ist, der Zahn der Zeit nagt auch an der Pfarrkirche Sursee und führt zu Schäden. So ist es auch jetzt: Der Natursteinsockel der Pfarrkirche hat sich an vielen Stellen gelöst. An diesen Stellen dringt das Wasser ungehindert zwischen Sockel und Mauer ein. Wann immer Wasser zwischen den Sockel und die Mauer läuft, drückt dieses den Natursteinsockel ein kleines bisschen weiter von der Mauer weg. «Wenn man das nicht flickt, werden die Schäden immer grösser», erklärt der Architekt Franz Amberg. Da man grössere Schäden vermeiden mag, hat sich der Kirchenrat für eine Sanierung des Sockels und der direkt daran anschliessenden Wand entschieden.

Franz Amberg erläutert: «Wo nötig, werden die Platten weggenommen, zurechtgeschnitten oder zusätzliche Stücke Naturstein eingesetzt und dann

wieder fachgerecht montiert.» Ein weiterer wichtiger Schritt bei der Restaurierung des Sockels ist ein gut gearbeiteter Anschluss an das Mauerwerk der Kirche. «Dafür wird der Sockel etwas zurückgesetzt. Danach wird der Putz sauber auf den Sockel gesetzt und dichtet damit den Anschluss ab», erklärt Franz Amberg. Da diese Arbeiten allein zu einem sehr fleckigen Ergebnis führen würde, muss ein Teil der unteren Kirchenmauer gestrichen werden. Franz Amberg sagt: «Dafür muss nicht alles gestrichen werden. Die Farben werden der vorhanden angepasst, so dass bis zum Gesims eine homogene Fläche entsteht. Restauriert werden nur die Bereiche, die nötig sind. Dennoch wird es nach der Restaurierung besser aussehen: gleichmässiger und ohne die schwarzen Flecken.»

Wenn die Arbeiten in der 15. Kalenderwoche starten, können Sie zu den üblichen Öffnungszeiten die Kirche besuchen und wie gewohnt an den Gottesdiensten und Feiern teilnehmen. Der Zugang zur Kirche ist während der etwa dreimonatigen Restaurierungszeit stets gewährleistet.

Jesus, s' Brot vom Läbe

Am Wochenende vom 6. und 7. April empfangen die Kinder aus Sursee, Schenkon und Mauensee zum ersten Mal das heilige Brot. Voller Vorfreude, Anspannung und sicherlich auch etwas Nervosität schauen die Kinder auf die Erstkommunion. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange.

Das diesjährige Thema «Jesus, s' Brot vom Läbe» begleitet die Kinder in der Vorbereitung auf die Erstkommunion. Wir sprachen darüber, dass Jesus für uns da sein will und uns mit seiner Botschaft Kraft gibt. Diese Kraft nährt uns und gibt Energie für den Alltag. Besonders deutlich kommt diese Botschaft an der Erstkommunion zur Geltung: im gemeinsamen Teilen des Brotes.

Einladung zum Einzug der Kinder

Wir freuen uns auf die Feiern und laden Sie alle ein, die Kinder mit unseren guten Wünschen und Gebeten zu begleiten. Alle drei Gottesdienste sind in der



Am Wochenende vom 6. u.7. April feiern 59 Kinder der Pfarrei die Erstkommunion.

Kirche St. Georg in Sursee: Am Samstag starten die Kinder aus Schenkon um 10.00 Uhr bei der Chrüzlikapelle beim Martignyplatz. Am Sonntag starten die Kinder aus Mauensee und Sursee um 9.00 Uhr und 11.00 Uhr ebenfalls bei der Chrüzlikapelle beim Martignyplatz.

Es ist schön, wenn viele Pfarreiangehörige, Anwohnende und Interessierte die Kinder beim Einzug ins Städtli auf der Strasse empfangen. Alle sind zu diesen besonderen Feiern herzlich eingeladen.

Simon Koller

Erstkommunionkinder 2024

Samstag, 6. April,

10.00 Uhr, Prozession ab Chrüzlikapelle, 10.30 Uhr, Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Georg Sursee, Schenkon (17 Kinder)

Yven Achermann, Sebastian Berisha, Sophia Fischer, Tizian Häcki, Melanie Huber, Mattia Joos, Delia Leutwyler, Kim Maharer, Giulia Marti, Jaden Orpi, Raphael Stefan Petermann, Amanda Elena Rast, Alessia Rölli, Livia Steiger, Kimi Steiner, Jan Stirnimann, Ari Josef Vonlanthen.

Sonntag, 7. April,

9.00 Uhr, Prozession ab Chrüzlikapelle, 9.30 Uhr, Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Georg Sursee, Neufeld und Kotten (19 Kinder)

Lorena Berisha, Mihael Bilavcic, Alena Bullakaj, Leandra Habicher, Melissa Laugelli, Rodrigo Lötscher, Annika Lötscher, Ana Lea Mijocevic, Lorik Morina, Til Müller, Tayson Palushi, Eliya Pleic, Inés Ramírez León, Daniel Scheidegger, Sari Schöpfer, Sara Staub, Abner Tesfay, Tobias Tschopp, Miriam Zimmerli.

Sonntag, 7. April,

11.00 Uhr, Prozession ab Chrüzlikapelle, 11.30 Uhr, Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Georg Sursee, St. Martin und Mauensee (23 Kinder)

Dajana Bauknecht, Cecilia Beck, Fynn Brunner, Emilia Bucher, Joakim Cirkvencic, Silvan Erni, Noel Frrokaj, Clara Gröger, Matilda Grüter, Nino Häfliger, Loris Armin Häfliger, Daniel Holubec, Juri Käufeler, Jasmine Koblet, Seraina Kunz, Finna Lohri, Jorin Metzler, Elias Müller, Salim Nobel, Emely Renggli, Daniel Ruckstuhl, Tim Sager, Lielle Spinnler.

Ein kleines Beet voll Freude



Bereits im März freut sich Najwa Khello auf die kommende Gartenarbeit.

Die Finger in der Erde vergraben, kleine Samen aussäen, Unkraut jäten, giessen und den Pflanzen beim Wachsen zusehen, bedeutet für viele Menschen Glück. Dieses Glück kennt auch Najwa Khello, die ein Beet im Klostergarten bewirtschaftet.

Es ist März, regnerisch und kühl, doch bereits jetzt spricht Najwa Khello voller Freude von der kommenden Gartensaison. Sie zeigt ihr Beet mit der Petersilie, der Minze, dem Knoblauch und einigen Blumen. «Jetzt haben wir Frühling und ich kann wieder in den Garten. Wenn ich Freizeit habe, dann komme ich immer hierher», erzählt Najwa Khello. Jetzt im März wachsen bereits der Knoblauch und die Zwiebeln. In einem grossen Teil ihres Beetes ist die Minze und die Petersilie vom letzten Jahr zu sehen. «Später kommen noch Pfefferminze, Tomaten, Auberginen und Peperoni dazu», erklärt Najwa Khello.

Najwa Khello floh mit ihrer Familie aus Syrien in die Schweiz und hat ihre Liebe zur Gartenarbeit aus ihrer Heimat

mitgebracht. «Dort konnte man bereits im März/April alles Mögliche pflanzen. Dann ist es bereits warm», erklärt Najwa Khello. Sie beschreibt, dass dort die Gartensaison wesentlich länger ist. Bereits im März wurde gesät und von Juni bis Oktober konnte das angepflanzte geerntet werden. «Doch hier ist es auch gut – kürzer, aber auch gut», meint sie.

Soziale Arbeit der Kirchen betreut eine Garteneinheit

Der Klostergarten stammt noch aus der Zeit der Kapuziner. Heute ist er in mehrere Garteneinheiten unterteilt, die von Privatpersonen gemietet werden können. Eine dieser Einheiten wird von den Sozialarbeiterinnen Martina Helfenstein und Rahel Fässler betreut. Sie haben diese Einheit in acht Beete unterteilt, die seit 2016 von Geflüchteten oder Armutsbetroffenen als Gemüse- und Blumengarten bewirtschaftet werden. Najwa Khello erzählt: «Ich habe Martina nach einem Garten im Kloster gefragt. Ich habe ihr erzählt, dass ich Gartenarbeit mag und gerne Gemüse pflanzen würde.» Das war vor vier

Jahren und seither hat Najwa Khello einen kleinen Gartenanteil im Kloster. Dabei ist es nicht nur die Gartenarbeit, die Najwa Khello am Klostergarten so schätzt. «Ich mag auch die gute Luft. Ich mag es, dort zu sitzen und einen Kaffee zu trinken. Es kommen viele alte Menschen, um zu reden und es gibt viele schönen Blumen», schwärmt Najwa Khello.

Tanja Metz

Ein Rezept von Najwa Khello

Aus dem Gemüse, das sie hier im Garten anbaut, entstehen wunderbare Gerichte. Eines der Rezepte ist so einfach, dass es hier im Pfarreiblatt Platz findet:

3 Auberginen
1 kg Tomaten
1 Zwiebel
1 Peperoni
2-3 Knoblauchzehen,
etwas Olivenöl und Salz

- Die Aubergine als Ganzes bei 240 °C für etwa 15 Minuten im Backofen rösten.
- Die Zwiebel, die Peperoni und die Knoblauchzehen in kleine Würfel schneiden und in einer Pfanne mit etwas Olivenöl andünsten.
- Die Tomaten in Stücke schneiden und zusammen mit einem kleinen Glas Wasser ebenfalls in den Topf geben. Alles etwa 10 Minuten köcheln lassen.
- Die Aubergine aus dem Ofen nehmen, etwas abkühlen lassen und die Haut abziehen. Das Fruchtfleisch in Stücke schneiden und zu den Tomaten geben.
- Alles mit Salz abschmecken und mit Brot servieren.



Christus ist der auf meinen Wegen



«Sie assen mit dem Fremden auf dem Weg, es war Christus»: die Luzerner Theologin Li Hangartner in ihren Gedanken zu Ostern.

Ein Loblied auf die Jünger, die Jesus am Ende seines Lebens im Stich liessen? Ja, denn sie haben Jesus «ins Leben geglaubt», sagt die Luzerner Theologin Li Hangartner in ihren Gedanken zu Ostern.

In den Passions- und Ostergeschichten wird von einigen Menschen Gutes erzählt. Von Maria von Magdala, die seine Füsse salbt; von demjenigen, der seinen Esel ausleiht für den grossen Einzug in Jerusalem; von dem Unbekannten, der ihm das Kreuz tragen hilft; von Veronika, die mit zärtlicher Geste sein blutüberströmtes Gesicht berührt.

Nicht so von seinen Jüngern, die schon lange Zeit mit ihm übers Land gezogen sind, die mit ihm gegessen und getrunken und die vielen Heilungen gesehen haben. Sie kommen in den Berichten der Evangelien schlecht weg. Sie kommen in den heutigen Predigten und Meditationen schlecht weg; etwa der grossmäulige Oberjünger Petrus, der aus Angst leugnet, zur Jesusgruppe zu gehören; oder die Jünger, die noch kurz vor Jesu Leidensweg darüber streiten, wer von ihnen der Grösste ist; oder Jakobus und Johannes, die von Jesus erbitten, dass im «Reich seiner

Herrlichkeit» einer von ihnen zu seiner Rechten, der andere zu seiner Linken sitzen darf; oder die Jünger, die zur bittersten Stunde am Ölberg immer wieder einpennen. Erbärmliche Figuren. Aber ich will sie nicht zu sehr schimpfen, denn sie sind wie wir: Wegläufer, Feiglinge, zerfressen von Ehrgeiz ...

Loben, nicht verdammen

Nein, ich will sie nicht verdammen; ich will sie sogar loben, an denen kein gutes Haar gelassen wird. Warum? Sie haben Jesus ins Leben geglaubt. Nein, sie haben ihn nicht auferweckt, das hat Gott getan. Aber sie haben Anteil an der Arbeit Gottes. Sie haben ihn mit ihrem Glauben aus der Gruft des Vergessens gerettet. Sie haben ihn ins Leben geglaubt. Ihr Glaube war langsam, mit Zweifeln gespickt. Aber er hat Jesus ins Leben gezogen.

Sie nannten ihn Christus

Ohne den Glauben seiner Jünger und Jüngerinnen wäre der Gärtner, dem Maria von Magdala begegnet ist, immer noch ein beliebiger Gärtner. Ohne den Glauben der Emmausjünger wäre der Fremde, der mit ihnen gehen wollte, immer noch der x-beliebige Fremde, dem

man nicht verpflichtet war und dem man nichts verdankte. Ohne ihren langsamen und bedächtigen Glauben bliebe der Fremde, den sie im Morgengrauen am Ufer stehen sahen, eine Spukgestalt. Sie haben der Welt einen Namen gegeben. Sie nannten den Gärtner Christus, sie assen mit dem Fremden auf dem Weg, es war Christus. Sie nannten die namenlose Gestalt am Ufer Christus. Ihr Glaube hat ihnen den Mund geöffnet zu erzählen, wer der Christus ist: der auf meinen Wegen; der, der mit mir essen will. Nichts mehr ist, was scheint. Alle Menschen sind die Versteckte Christi. Das ist der wundervolle Osterglaube, den mir die Jünger und Jüngerinnen vermacht haben.

Li Hangartner



Li Hangartner ist freischaffende feministische Theologin, von 1989 bis 2017 war sie Bildungsverantwortliche im Romerohaus Luzern. Sie gestaltet regelmässig Gottesdienste im «MaiHof» Luzern.

«Haare schneiden ist immer emotional»



«Man kann nicht nicht kommunizieren, auch bei der Frisur.» Die erfahrene Coiffeuse Nadja Arnold weiss, wie viel Haare über uns selbst verraten.

Färben, schneiden, rasieren, föhnen – der Friseursalon ist ein Ort der Veränderung. Dabei gehen äusserliche Neuerungen oft mit innerlichen einher, weiss Coiffeuse Nadja Arnold.

Haben Sie sich schon einmal Ihre langen Haare raspelkurz schneiden lassen? Oder sind auf eine komplett andere Haarfarbe umgestiegen? Es müssen nicht immer radikale Veränderungen sein, wenn ein Friseurbesuch ansteht. Aber fällt der Schnitt mal doch etwas wilder und die Farbe auffälliger aus, so hat der Wunsch nach Veränderung oft einen Grund: «Viele Menschen haben das Bedürfnis, innere Veränderungen auch nach aussen zu zeigen und tun dies mit einer neuen Frisur», sagt Nadja Arnold. Die erfahrene Coiffeuse, seit zwanzig Jahren selbstständig, betreibt seit fünf Jahren das Haar-Atelier im Surseer Städtli. Trennungen, Umbrüche und Neuanfänge – emotionale Ausnahmesituationen, seien sie positiv oder negativ, prägen die Menschen und lösen das Bedürfnis aus, die Veränderung auch äusserlich zu zeigen. Der Gang zum Friseur ist dafür eine schnelle und

wirkungsvolle Massnahme. Aber nicht nur punktuelle Lebensereignisse, sondern auch längere Prozesse wie etwa die Auseinandersetzung mit dem Alter können im Friseurbesuch sichtbar werden, meint die Fachfrau.

Frisur als Mittel der Selbstgestaltung

Haarschnitte haben viel mit unserem Innenleben zu tun. Diese Erfahrung, die Nadja Arnold tagtäglich in ihrem Salon macht, bestätigt auch die Wissenschaft: Einer Studie zufolge, die 2017 von der Yale-Universität durchgeführt wurde, steht die Haarpracht in engem Zusammenhang zu unserer Selbst- und Fremdwahrnehmung. Haare erzählen viel über Lebensstil, Identität und Beziehungen; sie können Gruppenzugehörigkeit, aber auch Ablehnung ausdrücken. Damit zeigt man mit der Frisur nicht nur, wer man ist – sondern auch, wer man sein will: Die Feminine mit den langen Haaren, der Lebenskünstler mit dem Undercut, die Sportliche mit dem Kurzhaarschnitt oder der Unabhängige mit dem Man Bun. Gleichzeitig prägt die Frisur die Wahrnehmung der eigenen Person; ihr Einfluss auf das

Wohlbefinden und Selbstvertrauen ist nicht zu unterschätzen.

Zur Veränderung bereit

Wer eine Veränderung wünscht, wird von Nadja Arnold vorgängig ausführlich beraten. «Oftmals kommen Leute, äussern den Wunsch nach Veränderung – und zögern letztlich doch. Man kann vorbesprechen und beraten, aber die Person selbst muss letztlich für den Schritt bereit sein. Ich dränge sie zu nichts.» Haare gelten als etwas sehr Persönliches. Unabgesprochene oder zu extreme Eingriffe können schnell als übergriffig wahrgenommen werden.

Mit der Frisur zeigt man nicht nur, wer man ist – sondern auch, wer man sein will.

Wenn die Kundschaft dann aber doch eine grössere Veränderung wagt, fallen die Reaktionen stark aus. «Ich sehe ihre Freude, sie drückt sich meist schon während des Haarschneidens aus. Manche Kunden reagieren jeweils stärker, andere weniger. Haare schneiden ist aber immer emotional.» Freudentränen und Umarmungen erlebt Arnold regelmässig; auch Dankeskarten für gerettete Haarfrisuren hat sie schon erhalten. Die Wertschätzung ist gross. Nadja Arnold liebt ihren Beruf. Für sie geht dabei die Arbeit als Coiffeuse weit über das Haarschneiden hinaus: Durch langjährige Kundschaft entstehen Beziehungen, wird Vertrauen aufgebaut – eine Voraussetzung dafür, dass sie überhaupt wirken kann: «Durch meine Arbeit kann ich den Leuten helfen, ein Stück weit mehr zu sich zu finden. Wenn sie dann strahlend meinen Salon verlassen, ist es für mich das Grösste.»

Rebekka Felder

Erstarrt und neu belebt

Das Frühlingserwachen – in der Natur und in uns selbst – verbindet uns mit Ostern.

Sieben Pilgertage führten mich im Spätwinter durch die spanische Meseta. Der Jakobsweg von Madrid nach Santiago de Compostela schlängelte sich nördlich der noch verschneiten Sierra durch die Hochebene, die bis zu 1000 Meter über Meer, dem Wind ausgesetzt, liegt. Da die Pilgerherbergen noch geschlossen und die Dörfer halb verlassen waren, nächtigte ich im Freien unter dem funkelnden Sternenhimmel. Die Luftfeuchtigkeit aus den Regentagen zuvor sorgte dafür, dass sich in den klirrend kalten Nächten eine Eisschicht auf meinem Schlafsack bildete. Frühmorgens knirschte das Gras unter meinen Füßen, standen die Bäume weiss und gefror die Atemluft in meinem Bart. Die Kraft der südlichen Februarsonne weckte das Leben in zwei Stunden neu. Verwandlung! Eine erstarrte Welt erwacht zu neuer Vitalität. Verzaubert und nachdenklich zugleich fragte ich mich in meinen Pilgertagen vor sechs Wochen, wo ich mir solche Verwandlung auch in meinem Leben, in unserer Gesellschaft und Kirche wünsche! Dass sich Erstarrung sanft löse, Erkaltes wieder erwärme und Frostiges in neues Leben verwandle.

Frühlingserwachen in Ostern

Notker Balbulus, ein Dichter-Mönch im Kloster St. Gallen, schrieb vor bald 1200 Jahren ein Osterlied, das das Frühlingserwachen mit dem Ostergeschehen verbindet:

Es leuchtet der Tag, den Gott gemacht hat: Er, der den Tod vernichtet und siegreich seinen Freunden als Lebendiger erscheint: zuerst Maria, dann den Aposteln, denen er die Schriften deutet und das Herz öffnet, damit sie über ihn das Dunkle verstehen. Darum feiert alles Christus in der Auferstehung voller



Freude: Blumen und Saaten grünen in neu belebter Fruchtbarkeit und die Vögel jubelieren süss, nachdem der unfreundliche Frost verscheucht ist. Heller leuchten Sonne und Mond, die bei Christi Tod trüb waren.

Erstarrung findet zu neuem Leben

Die Ostererzählungen, die wir in diesen Tagen hören, schildern verschiedene Formen der Erstarrung: Jesu Feinde, die Jerusalems Tempelstaat kontrollierten, hatten den Rabbi eiskalt aus dem Weg geräumt. Eiskalte Machtpolitiker, die Tausende in unsinnige Kriege schicken oder das eigene Volk verhungern lassen, sorgen auch heute für Schrecken. Starr vor Angst verbargen sich die Apostel hinter verschlossenen Türen. Selbst in der sicheren Schweiz zwingen neue Formen des Antisemitismus den Staat, den Polizeischutz für Synagogen zu verstärken. Beziehungen, die einmal verliebt begannen und fruchtbar geworden sind, können er-

kalten und erstarren. Maria von Magdala erlebte im Garten bei Golgota, wie die Mauer der Trauer durchbrochen wird. Die Gefährten von Emmaus, auf die Notker Balbulus anspielt, wurden schrittweise aus Enttäuschung und Resignation befreit: gemeinsame Schritte mit dem Auferstandenen liessen «ihre Herzen brennen». Erstarrung kann zu neuem Leben finden: in mir, an Leib und Seele, aber auch zwischenmenschlich, gesellschaftlich, politisch und kirchlich. Die Osterzeit lädt uns ein, Erstarrtes in mir und um mich, in meinem Alltag, wie auch in der grossen Welt, ins Licht des Auferstandenen zu stellen: hoffnungsvoll und engagiert.

Niklaus Kuster

Der Kapuziner Niklaus Kuster ist 2024 Gastautor. Er schreibt aus der Sicht eines Ordensmannes und Theologen für das Surseer Pfarreiblatt.

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg
Ostern
<i>Kollekte: Treffpunkt Stutzegg Luzern</i>
Karsamstag, 30. März
Osternachtsgottesdienst
21.00 Besammlung beim Osterfeuer vor Kirche, Eucharistiefeier, Lichtfeier, mit Taufe von Julie Predigt: Livia Wey anschliessend Eiertütchen
Ostersonntag, 31. März
5.00 Österlicher Frühmorgengottesdienst, Wortgottesdienst, Kommunion Predigt: Marcel Bregenger anschliessend Eiertütchen
10.30 Festgottesdienst, Eucharistiefeier, Kirchenchor mit Orchester, Solisten und Orgel Predigt: Matthias Kissling anschliessend Eiertütchen
13.30 Eucharistiefeier auf Albanisch
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Ostermontag, 1. April
9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 6. April
Erstkommunion
<i>Kollekte: Stiftung Theodora</i>
10.00 Prozession ab Chrüzlikapelle mit Musikverein Schenkon
10.30 Festgottesdienst der Erstkommunionkinder von Schenkon Predigt: Simon Koller

2. Sonntag der Osterzeit
<i>Kollekte: Stiftung Theodora</i>
Samstag, 6. April (Vorabend)
16.15 Beichtgelegenheit Stephan Stadler
17.30 Eucharistiefeier Predigt: Marcel Bregenger

Sonntag, 7. April
Erstkommunion, Weisses Sonntag
9.00 Prozession ab Chrüzlikapelle mit Stadtmusik Sursee
9.30 Festgottesdienst der Erstkommunionkinder Neufeld

und Kotten
Predigt: Simon Koller
11.00 Prozession ab Chrüzlikapelle mit Stadtmusik Sursee
11.30 Festgottesdienst der Erstkommunionkinder St. Martin und Mauensee Predigt: Simon Koller

3. Sonntag der Osterzeit
<i>Kollekte: Spirituelles Zentrum in Nitra/Slowakei</i>
Samstag, 13. April (Vorabend)
17.30 Eucharistiefeier Predigt: Matthias Kissling
Sonntag, 14. April
10.30 Eucharistiefeier Predigt: Matthias Kissling

Klosterkirche
Samstag, 30. März
19.30 Osternachtsgottesdienst der Italienischen Mission

Sonntag, 31. März
10.30 Osterfamiliengottesdienst anschliessend Eiersuche

Mittwoch, 3. April
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Samstag, 6. April
10.00 Eucharistiefeier
18.30 Eucharistiefeier auf Italienisch

Mittwoch, 10. April
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Samstag, 13. April
18.30 Eucharistiefeier auf Italienisch

Antoniuskapelle
Donnerstag, 4. April
9.00 Eucharistiefeier

Alterszentrum St. Martin
Dienstag, 2. April
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 5. April
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Dienstag, 9. April
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 12. April
16.45 Wortgottesdienst, Kommunion

Chrüzlikapelle
Freitag, 5. April
14.15 Anbetungsstunde und Eucharistischer Segen

Sonntag, 7. April
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Sonntag, 14. April
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Kapelle Spital und Seeblick Sursee
Mittwoch, 3. April
10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

2. Sonntag der Osterzeit
Sonntag, 7. April
9.00 Wort- und Kommunionfeier mit Leo Elmiger Orgel: Hans Spielmann

Mittwoch, 10. April
10.00 Wortgottesdienst, Kommunion

3. Sonntag der Osterzeit
Sonntag, 14. April
9.00 Eucharistiefeier mit Priester Thomas Müller Orgel: Sr. Inga

Gottesdienste

Namen Jesu, Schenkön	
Ostersonntag, 31. März	
<i>Kollekte: Treffpunkt Stutzegg Luzern</i>	
10.00	Festgottesdienst, Eucharistiefeier, Orgel und Gesang
Predigt: Thomas Müller	
anschliessend Eiertütchen	

Sonntag, 7. April	
2. Sonntag der Osterzeit	
<i>Kollekte: Stiftung Theodora</i>	
9.15	Wortgottesdienst, Kommunion
Predigt: Marcel Bregenzer	

Donnerstag, 11. April	
9.00	Eucharistiefeier

Samstag, 13. April	
17.00	Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 14. April	
3. Sonntag der Osterzeit	
<i>Kollekte: Spirituelles Zentrum in Nitra/Slowakei</i>	
9.15	Wortgottesdienst, Kommunion
Predigt: Matthias Kissling	

Kapelle Mariazell	
Ostersonntag	
Sonntag, 31. März	
8.00	Eucharistiefeier

Dienstag, 2. April	
8.00	Rosenkranz
8.30	Eucharistiefeier

Freitag, 5. April	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen
20.15–8.00	Eucharistische Anbetungsnacht mit stillen und gestalteten Gebetsstunden

Sonntag, 7. April	
8.00	Eucharistiefeier

Dienstag, 9. April	
8.00	Rosenkranz
8.30	Eucharistiefeier
14.00–16.00	Gebetsnachmittag der Marianischen Frauen- und Müttergemeinschaft MFM mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit

Freitag, 12. April	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier mit eucharistischer Anbetung und Segen

Sonntag, 14. April	
8.00	Eucharistiefeier

Fernsehgottesdienste	
Sonntag, 7. April	
9.30	Kath. Gottesdienst (ZDF)

Liturgische Bibeltexte	
Sonntag, 31. März	
Ostersonntag	
Erste Lesung	Gen 1,1 – 2,2
Zweite Lesung	Gen 22,1–18
Evangelium	Mk 16,1–7

Sonntag, 7. April	
2. Sonntag der Osterzeit	
Erste Lesung	Apg 4,32–35
Zweite Lesung	1 Joh 5,1–6
Evangelium	Joh 20,19–31

Sonntag, 14. April	
3. Sonntag der Osterzeit	
Erste Lesung	Apg 3,12a.13–15.17–19
Zweite Lesung	1 Joh 2,1–5a
Evangelium	Lk 24,35–48

Kollekten

Wochenkollekten

Januar bis Februar 2024

Projekt Peru von Pirmin Ineichen	Fr. 3893.80
Missio Aktion Sternsingen	Fr. 3079.10
Haus für Mutter und Kind	Fr. 1093.15
Winterhilfe Schweiz	Fr. 898.55
Caritas Schweiz	Fr. 1171.75
Solidaritätsfonds für Mutter und Kind	Fr.1003.05
Casa Farfalla	Fr. 1281.25
Fastenaktion 2024	
Pastoralraumprojekt	Fr. 1518.40
Tel 143 Die Dargebotene Hand	Fr. 819.60

Beerdigungskollekten

Januar bis Februar 2024

Jugendvereine der Pfarrei Sursee	Fr. 765.95
SSBL Stiftung in Rathausen	Fr. 709.50
Krebsliga Zentralschweiz	Fr. 2001.00
Kinderkrebs Schweiz	Fr. 591.90
Solidaritätsfonds Alterszentrum St. Martin Sursee	Fr. 479.50
Schweizer Berghilfe	Fr. 686.05
Carmel de Lectoure	Fr. 613.55
Förderverein Luthern Bad	Fr. 601.35
Solidaritätsfonds Alterszentrum St. Martin Sursee	Fr.489.90
Pro Senectute	Fr. 447.50

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.



Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht

Taufen

Armando Küchler, Sursee
Elijah Can Elik, Sursee
Evan Josef Peter Truttmann, Schenkon

Todesfälle

Kaspar Gut-Theiler, Sursee
Louise Gut, Sursee
Hans Süess, Schenkon

Kollekten

Treffpunkt Stutzegg Luzern am 30./31. März

Der Stutzegg ist ein Ort sozialer Gegenkultur, wo Menschen auch schweigen, weinen, langsam und unproduktiv sein und dennoch ganz dazugehören dürfen. Viele der Gäste in der Stutzegg hatten nicht die besten Startbedingungen und sind nicht auf der Sonnenseite des Lebens daheim.

Viele von ihnen entbehren manches von dem, was zufriedenes Leben ausmacht: die Erfahrung von Freundschaft und Gemeinschaft, seelische und körperliche Gesundheit, eine Arbeit, materielle Sicherheit und gesellschaftliche Integration.

Stiftung Theodora am 6./7. April

Die Stiftung Theodora verfolgt seit ihrer Gründung das Ziel, das Leiden von Kindern im Spital und in spezialisierten Institutionen durch Freude und Lachen zu lindern. Heute organisiert und finanziert die als gemeinnützig anerkannte Stiftung jede Woche den Besuch von Spitalclowns in Spitälern und spezialisierten Institutionen für Kinder mit Behinderung in der Schweiz. Die Spitalclowns schenken schweizweit auf Kinderbesuchen den kleinen Patienten Lachen und Momente des Glücks.

Spirituelles Zentrum in Nitra/Slowakei (Exerzitienhaus) am 13./14. April
Jo Hegglin arbeitete ab 1972 als Pfarreiseelsorger in Emmen. Als Herz-Jesu-Missionar hat er seit 2000 im spirituellen Zentrum Lukov Dvor in Nitra/Slowakei Exerzitien geleitet. Er starb im März 2021 in Nitra infolge des Coronavirus. Kurz vor seiner Covid-Erkrankung schrieb er in seinem Testament: «Es wäre einfach mein Wunsch, dass unser geistliches Zentrum Lukov Dvor auch weiterhin unterstützt wird.»

Klosterkirche

Samstag, 6. April, 10.00 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Annemarie Rüegg-Bucher.

Jahrzeit: Josy Brunner-Meier und Fritz Brunner, Marie Buck-Gut, Geschwister Elmiger Franz und Agatha Elmiger-Felder, Eheleute Eduard Gut-Haas, Arnold und Elisabeth Häcki-Hess, Marie, Lina, Josy und Berta Huber, Kaspar und Anna Huber-Jost, Anton Kreienbühl, Berta Lang, Hans Lang-Widmer, Elisabeth und Anton Lütolf-Gerber, Otto und Lisbeth Meier-Krummenacher, und Sohn Otto, Familie Alois Roth-Baumeler, Pia Rüegg, Familie Alois Scherer-Roos, Marie Schmid, und Elisabeth Stäuble-Schmid, Eheleute Jost Stutz-Meier, Leo und Elisabeth Vonarburg-Buck und Familie und Leo Vonarburg, Egon und Edith Wick-Hangartner, Trudi und Otto Wüest-Schmid, Maria und Paul Ziegler-Arnold.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 6. April, 17.30 Uhr

1. Jahresgedächtnis: Olivia Schär-Eiholzer, Franz Künzli-Fischer.

Jahrzeit: Esther Fischer-Rossa, Georg und Simon Häller.

Samstag, 13. April, 17.30 Uhr

Jahresgedächtnis: Maria Ulrich.

Kapelle Mariazell

Dienstag, 2. April

Jahrzeit: Franz Josef und Elisa Hofstetter-Bremgartner und Paul Koller-Hofstetter, Josef und Ottilia Hofstetter-Gluck, Carolina Arnold und Anton Arnold und Familie.

Freitag, 5. April

Jahrzeit: Fridolin Albisser, Eltern, Geschwister und Verwandte, Felix und Josefine Kubli-Bay, Pia und Anton Fuchs-Thürig.

Dienstag, 9. April

Jahrzeit: Alter Jahrzeitfonds, Fridolin und Anna Mattmann-Walbert, Josef und Josephina Huwiler-Wiederkehr.



Blick in die Weltkirche

Caritas Luzern

Jolanda Achermann soll neue Präsidentin werden



Jolanda Achermann Sen.

Die Surseer Stadträtin Jolanda Achermann Sen soll neue Präsidentin der Caritas Luzern werden. Der Vereinsvorstand schlägt sie der Versammlung vom 5. Juni als Nachfolgerin von Yvonne Schärli vor, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die ehemalige Regierungsrätin präsidierte die Hilfsorganisation seit sieben Jahren. Jolanda Achermann Sen tritt Ende August als Stadträtin zurück. Als Sozialvorsteherin leitet sie seit rund zwölf Jahren das Ressort Gesundheit und Soziales. Daneben ist Achermann Sen im Vorstand der Spitex Sursee und Umgebung sowie im Vorstand des Vereins Kinderbetreuung Sursee. Zudem präsidiert sie die Kommission für Altersfragen von 19 Trägergemeinden rund um den Sempachersee. Jolanda Achermann Sen ist verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

Notfallseelsorge/Care Team Luzern Bei 82 Ereignissen die Rettungsdienste unterstützt

Notfallseelsorgende und Care Givers sind etwa bei einem ausserordentli-

chen Todesfall, Suizid oder schweren Verkehrsunfall im Einsatz. Sie begleiten Angehörige, unverletzte Beteiligte, Zeug*innen oder beim Überbringen von Todesnachrichten. 2023 wurden sie im Kanton Luzern 82 Mal aufgeboten. Dafür wandten sie 848 Stunden auf, fast gleich viele wie im Vorjahr, wie Bereichsleiter Christoph Beeler in seinem Jahresbericht schreibt. Häufigste Einsatzgründe waren ausserordentliche Todesfälle (31, Vorjahr 30) und Suizide (25, Vorjahr 20). Täglich sind zwei Notfallseelsorgende und Care Givers auf Pikett. Aufgeboten werden sie vom Rettungsdienst 144, von der Polizei oder der Feuerwehr. Grosseinsätze gab es 2023 keine. Der letzte liegt zwei Monate zurück, als in Wiggen drei Kinder bei einem Brand ums Leben kamen.



Das war für die Notfallseelsorge ein Grosseinsatz: der Brand in Wiggen am 22. Januar dieses Jahres.

Vortrag

Für den Frieden – trotz Gewalt

Trotz Gewalt und Unrecht den Frieden suchen: Die in Palästina geborene Christin Sumaya Farhat-Naser geht in ihrem Vortrag der Frage nach, was Menschen trotz erlebter Ungerechtigkeit dazu bewegt, sich für den Frieden einzusetzen. Sie gibt ausserdem Einblick in die Lebenssituation, Kultur und Tradition Palästinas.

Mo, 22.4., 19.00, Pfarrkirche Hildisrieden | Mi, 24.4., 19.00, «Der MaiHof», Luzern, Eintritt frei | freundeskreis-palaestina.ch



Die christliche Palästinenserin Sumaya Farhat-Naser spricht in Luzern.

Verfahrensfehler im Umgang mit mutmasslichem Missbrauch

Rom rügt den Basler Bischof

Im Sommer 2023 berichtete die Zeitschrift «Beobachter» von einem Missbrauchsfall im Bistum Basel. Im Umgang damit seien Bischof Felix Gmür zwei «grobe Verfahrensfehler» unterlaufen, urteilt Rom laut Mitteilung des Bistums. Zwar habe Gmür den zuständigen Bischof des Beschuldigten informiert. Allerdings hätte er die Tagebücher der Betroffenen nicht an diesen weitergeben dürfen. Er hätte sicherstellen müssen, dass diese nicht in den Besitz des Beschuldigten gelangen. Hier sei der Bischof seiner Vorsorgepflicht nicht nachgekommen.

Ebenfalls gemahnt wird Gmür, weil er es versäumt hatte, das Dikasterium für die Glaubenslehre über den Fall zu informieren. Dazu wäre der Bischof verpflichtet gewesen, da die Betroffene zum Zeitpunkt der Übergriffe minderjährig war. Gmür hatte die Fehler unmittelbar nach Bekanntwerden des Falls eingeräumt.

Schaufenster



Musik zu Laetare: Die Schola Gregoriana Linea et Harmonia und Daniela Achermann liessen gregorianische Choräle und Wechselklänge mit Sarod erklingen.

Der Soliladen – ein Einkaufsladen für Armutsbetroffene – wird konkret. Im Frühling 2024 soll er seine Türen öffnen. Etliche Interessierte, die gerne als Freiwillige beim Soliladen mithelfen möchten, besuchten die Informationsveranstaltung.



Verschiedene Instrumente auf aussergewöhnliche Weise vereint: Kräftige Alphorn-, Trompeten- und Orgelklänge von Stefan Grüninger und Andreas Wüest sowie Impulse von Rebekka Felder erwarteten die Besucherinnen und Besucher von «Auftakt» am 17. März.



Was steht mir? Welche Farbe passt zu mir? Fabienne Thali, Farb- und Stilberaterin, gab den Pensionierten der Pfarrei Tipps und Ratschläge für eine typgerechte Kleidung.



Palmbinden in der Frühlingssonne: Familien und Kinder des BiG 5 kamen im Pfarrhausgarten zusammen, um Palmbäume und -sträusschen zu binden.

Adventsaktion 2023 – Danke!

Die Adventsaktion 2023 ist abgeschlossen. Der Verkauf der Schokoladenherzen zugunsten des Kinderspitals in Bethlehem verlief in unserer Pfarrei, im Pastoralraum und schweizweit auch dieses Jahr wieder sehr erfolgreich. Aus dem Erlös der Verkaufsaktion und zahlreichen Spenden konnten wir dem Trägerverein Kinderhilfe Bethlehem in Luzern den ansehnlichen Betrag von CHF 72 000 überweisen. Dieses Ergebnis freut uns sehr.

Dass dies möglich ist, haben wir den treuen Kundinnen und Kunden in unserer Pfarrei und im Pastoralraum zu verdanken. Sie haben die Schokoladenherzen gekauft und bei verschiedenen Anlässen verkauft oder verschenkt. Unzählige Freiwillige – Kinder, Jugendliche, Erwachsene – haben in ihrem Umfeld einen grossen Einsatz geleistet. Für dieses Engagement danken wir allen von ganzem Herzen. Ein grosses Dankeschön geht auch an alle, die unsere Aktion mit einer kleineren oder grösseren Spende unterstützt haben. Ganz besonders schätzen wir auch, dass die Papeterie von Matt und das Pfarreisekretariat die Schokoladenherzen zum Kauf angeboten haben. Ebenfalls ein grosses Danke sprechen wir dem Blauring aus, der dieses Jahr mit grossem Engagement für den Haustürenverkauf verantwortlich war.

Auch nach 70 Jahren bleibt der Auftrag des Kinderspitals Bethlehem hochaktuell und die Türen sind geöffnet. Das Kinderspital gibt den kranken Kindern Palästinas Hoffnung, insbesondere jetzt, nachdem der Konflikt im Nahen Osten wieder entflammt ist. Dank Ihrer Unterstützung kann das Kinderspital auch in diesen Zeiten allen aufgenommenen kranken Kindern helfen und viele Leben retten.

Vreni Schmed, Leitung Adventsaktion

Sakrament der Firmung ist eine Kraftquelle

Am Sonntag, 10. März, spendete Generalvikar Markus Thürig, 33 jungen Menschen in Sursee das Sakrament der Firmung. Markus Thürig erinnerte im festlichen Gottesdienst: «Das Sakrament der Firmung ist eine Kraftquelle.»

Firmspender Markus Thürig und die Gäste wurden von Firmandin Annina herzlich begrüsst. Sie versicherte den



Anwesenden: «Die Kirche ist ein Ort, an dem wir gemeinsam Fäden spannen und knüpfen. Daher habe ich mich wie viele andere junge Menschen entschieden, den Firmweg zu beschreiten und heute das Sakrament der Firmung zu empfangen.» Firmandin Emilia ergänzte: «Die soziale Gemeinschaft Kirche lädt Menschen ein, zusammenzukommen, sich für die Mitmenschen, für die Natur und für eine intakte Umwelt einzusetzen.»

Das Thema «Ohne Naht von oben bis unten am Stück» prägte den festlichen Gottesdienst. Matthias Kissling, Seelsorger der Pfarrei, erinnerte: «Auch während der Vorbereitung auf die Firmung waren Faden und Weben Thema. Die Firmandinnen und Firmanden bewiesen dabei praktisches und handwerkliches Können.» Kunstvolle und individuell gewobene Handwerke der Firmandinnen und Firmanden schmückten die Kirche.

Für Ideale und für christliche Überzeugung einstehen

Firmspender Markus Thürig zeigte sich sehr erfreut über das Engagement der Firmandinnen und Firmanden. In seinem Predigtwort erinnerte er: «Das Sakrament der Firmung ist eine Quelle, aus dieser Quelle kann für die Gemeinschaft und für den täglichen Alltag Kraft geschöpft werden.» Während der Spende des Sakramentes ermutigte er die jungen Menschen, für ihre Ideale und für ihre christliche Überzeugung einzustehen und sich dafür zu engagieren. Der Festgottesdienst wurde vom Jugendchor unter der Leitung von Andreas Wüest mitgestaltet. Mit einem herzlichen Dank an den Firmspender, die Firmandinnen und Firmanden, die Patinnen und Paten lud Fabrizio Misticoni, Jugendseelsorger, die Anwesenden zu einem Apéro auf dem Kirchenplatz ein.

Werner Mathis



Offenheit ohne Beliebigkeit

In der Armee treffen Menschen mit unterschiedlichsten Ausbildungen, Lebensentwürfen und Weltanschauungen aufeinander. Trotz Säkularisierung steigt der Gesprächsbedarf.

«Wir Seelsorgenden müssen kein bestimmtes Ziel erreichen und das Besprochene unterliegt dem Seelsorgegeheimnis und ist absolut vertraulich», sagt Samuel Schmid (51), Chef der Armeeseelsorge. Die Armeeseelsorge steht allen Armeeangehörigen für Begegnungen und Gespräche zur Verfügung. Sie können sich mit persönlichen, existenziellen, ethischen, weltanschaulichen, spirituellen oder religiösen Anliegen an die Seelsorgeperson wenden.

Armeeseelsorgende sind bei Übungen dabei, gehen mit auf einen Marsch, schauen in der Küche vorbei. Dabei ergeben sich Gespräche – oft Smalltalk, doch immer wieder auch tiefergehende Gespräche. Trotz Säkularisierung sei bei den mehrheitlich jungen Menschen in der Armee Gesprächsbedarf vorhanden, viele Fälle betrafen das zivile Leben, sagt Schmid.

Kontinuierlicher Ausbau

Deshalb soll die Zahl der Armeeseelsorger:innen von 171 auf 242 erhöht werden. Ziel ist, dass pro Abteilung je ein:e Seelsorger:in zur Verfügung steht. Auch in den Rekrutenschulen soll es bald pro Rekrutenschulstart und Sprache eine Seelsorgeperson geben. Auch in qualitativer Hinsicht wird die Armeeseelsorge ausgebaut: Im Jahr 2020 wurden erstmals Seelsorgende mit freikirchlichem Hintergrund zum Dienst als Armeeseelsorger zugelassen. Ein Jahr später schloss die Armeeseelsorge Partnerschaften ab mit der Föderation islamischer Dachorganisationen Schweiz und dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund. Im Frühling 2022 haben die ersten Ar-



*Die Tätigkeit in der Armee kann gläubige Menschen in ein Dilemma bringen.
Im Bild: Armeeseelsorger im Gespräch.*

meeseelsorger mit jüdischem und muslimischem Hintergrund den Lehrgang absolviert. «Unser Auftrag war schon immer, seelsorgliche Betreuung für alle zu gewährleisten. Dazu wollen wir unsere Kompetenzen erweitern, denn es gibt Fälle, in denen es auf die Religion ankommt. Zum Beispiel wenn ein Katholik bei einem Priester die Beichte ablegen möchte oder ein Imam für ein muslimisches Gebet gebraucht wird.»

Auf Basis christlicher Werte

Offenheit bedeutet nicht Beliebigkeit: Die gemeinsame Grundlage aller Armeeseelsorgenden sind die Weisungen zur Armeeseelsorge aus dem Jahr 2020, welche die damals vollzogene Öffnung für andere Religionen regeln. In diesen Weisungen ist ein Wertekanon definiert, auf dem die Schweiz und ihre Armee stehen. «Es ist ein his-

torischer Fakt, dass diese Basis christlich geprägt ist. Das Dokument mit den Weisungen zur Armeeseelsorge ist das einzige Dokument, das diese christliche Prägung explizit festhält. Zu den darin festgehaltenen Werten wie Respekt, Toleranz, Freiheit oder Gleichbehandlung müssen sich alle Partner der Armeeseelsorge klar bekennen.»

Die Tätigkeit in der Armee kann insbesondere gläubige Menschen in ein Dilemma bringen. Auch Feinde sind Geschöpfe Gottes, denen man mit Respekt begegnen sollte. Schmid sagt: «Die Armee lässt zu, dass solche Fragen gestellt werden. Widersprüche werden nicht ausgeblendet. Wir müssen sie ansprechen und aushalten mit dem Ziel, handlungsfähig zu bleiben.»

*Marie-Christine Andres Schürch
Aargauer Pfarreblatt «Horizonte»*

Intensiv und sinnlich feiern

Rituale können richtig gut tun. Sie schaffen eine Anbindung an die Mitwelt und wirken unterstützend. Damit beschäftigt sich Daniela Müller, die Bezugsperson von Oberkirch, schon lange. Hier erzählt sie nun davon.

Wir alle haben tägliche Routinen und Rituale. Was ist dein liebstes tägliches Ritual und wo liegt der Unterschied zur Gewohnheit?

Für mich ist der Start in den Alltag sehr wichtig. Ich nehme mir jeden Morgen nach dem Aufstehen 20 Minuten Zeit, um in Ruhe diesen Tag zu begrüßen. Bewusst schaue ich in die Natur, beobachte einen Vogel oder nehme die Veränderung des Lichtes wahr. Dazu genieße ich einen Kaffee.

Der Kaffee ist eine Gewohnheit oder eine Routine. Das Beobachten der Natur und die positiven Gedanken sind für mich wie ein Gebet. Der Zeitraum ist mit persönlichem Sinn gefüllt und kann so zu einem Ritual werden. Ein Ritual ermöglicht Tiefe und Berührtsein.

Kurz umschrieben, könnte man sagen: Ein Ritual braucht eine Hinführung, eine Handlung, die einer Absicht Ausdruck verleiht, und Zeit.

Es gibt Rituale, die werden täglich, andere vielleicht jährlich und weitere nur einmal im Leben gefeiert. Haben die Rituale einen jeweils anderen Wert für unser Leben?

Rituale zu feiern, entspricht einem elementaren Grundbedürfnis des Menschen. In unserer kurzlebigen und oftmals auch oberflächlichen Zeit entsteht wieder vermehrt der Wunsch, wichtige Lebensübergänge und Lebensthemen bewusst zu feiern und zu gestalten. Ob Geburt, Erwachsenwerden, ob Hochzeit, Trennung, Pensionierung oder Tod – mit einem Ritual kann Belastendes besser verarbeitet und gelöst werden und Freudiges wird intensiver und

sinnlicher gefeiert.

Dabei möchte ich Rituale nicht bewerten. Ein kleines Ritual kann genauso wichtig sein wie ein Ritual zu einem Lebensübergang. Kürzlich habe ich für eine Frau ein Ritual vorbereitet, die eine Fehlgeburt hatte. Für sie war es sehr wichtig, diese Situation anzunehmen und mit der Schwangerschaft abzuschliessen.

Rituale haben die verschiedensten Effekte auf uns. Sie können Zugehörigkeit und damit auch Ausschluss, Sicherheit und Halt vermitteln sie können identitätsstiftend, hierarchisierende oder auch manipulierend

wirken. Was braucht es, damit die positiven Aspekte zum Tragen kommen?

«Die Funktion des Rituals, wie ich es verstehe, ist es, dem menschlichen Leben Form zu verleihen, und zwar nicht durch ein blosses Ordnen auf der Oberfläche, sondern in seiner Tiefe.» Diese Definition stammt von amerikanischen Mythenforscher Joseph Campell. Das heisst für mich: Ich habe immer grosse Achtung vor den Menschen, für die und mit denen das Ritual gefeiert wird. Ich darf nicht an Vorstellungen und Erwartungen festhalten. Mit einer Einladung können die Personen sich entscheiden, mitzumachen oder Beobachter sein.



In der Kirche Oberkirch wird am Karfreitag ein Kreuz mit Holzscheiten gefüllt.



Daniela Müller bei der Feier zum Johannistag.

In den nächsten Tagen feiern wir Ostern. Es gibt die kirchlichen Rituale mit der Feier der Osternacht. Doch wie sieht es mit Ritualen, wie der Eiersuche aus?

Die Eiersuche ist für mich kein Ritual – das gehört eher ins Brauchtum. Zu jedem Ritual gehört eine Anbindung an etwas Grösseres, Verbindendes – in den kirchlichen Ritualen ist es das Göttliche.

Die Frage ist für mich, kann man Ostern feiern, ohne den Bogen zu spannen zwischen hohen Donnerstag und Ostern. Als Christin habe ich ein Wissen, dass die Rituale in der Kirche auch eine Auseinandersetzung mit mir persönlich sind.

Immer wieder erlebe ich diesen Spannungsbogen in meinem Leben, aber im Wissen, dass Ostern der Sieg der Liebe ist.

In Oberkirch wird während der Karfreitagsmeditation mit einer rituellen Handlung das Kreuz mit Holzscheiten gefüllt. Dieses Kreuz wird in der Osternacht zum Osterfeuer. Das Holz wird gewandelt in Licht und Wärme.

Wie kann man sich Ritualen, die einem fremd sind, annähern? Wie kann man heute Ostern feiern, wenn einem zum Beispiel die kirchliche Feier der Osternacht nichts sagt?

An Ostern steht für Christen die Auferstehung des Christus im Mittelpunkt. Gleichzeitig erleben die Menschen gerade in unseren Breitengraden das Ende des Winters und ein Aufbrechen des (neuen) Lebens. Dieses Erleben wird gern und oft mit dem lebenspendenden Grundgedanken von Ostern zusammengesehen und gefeiert.

Es ist eine Zeit, die wiederbelebte Natur dankend zu würdigen und das erwachende neue Leben zu begrüßen. Die dunklen Wintermonate sind nun vorbei, die Tage werden wieder länger – und der Frühling zieht endlich wieder ins Land und in unser Gemüt. Und all dies fand schon immer Ausdruck in Symbolen: Eier, Hasen und vieles mehr. Möglicherweise liegt es daran, dass sowohl Hasen als auch Eier Symbole für Fruchtbarkeit sind.

tm

News

Lamentationen des Jeremias

Freitag, 29. März, 20.00 Uhr,
Klosterkirche Sursee

Werke aus der Renaissance von O. di Lasso, T. Tallis, T. Luis de Victoria, R. White und A. Lobo.

Mit dem Vokalensemble Sursee, Il desiderio – Ensemble für Alte Musik, Matthias Kissling – Texte, Peter G. Meyer – Leitung.

Eintritt frei, Kollekte

Frauencafé international

Freitag, 26. April, 19.00–21.30 Uhr,
Reformiertes Kirchgemeindehaus,
Dägersteinstrasse 3, 6210 Sursee

Frauen aus aller Welt und ihre Kinder sind willkommen. Sich kennenlernen, erzählen, zusammen Spiele spielen und gemeinsam einen schönen Abend verbringen.

Bei Fragen: 041 926 80 64, sursee@sozialarbeiterkirchen.ch

Seniorentheater – Klassenzämekunft



Dienstag, 30. April, 14.00 Uhr,
Pfarreizentrum Sursee

Komödie mit Musik und Gesang in einem Akt.

Die Komödie «Klassenzämekunft» erinnert an die eigene Schulzeit, die wir alle einmal erlebt haben. Das Seniorentheater der Pfarrei Sursee freut sich auf ein zahlreiches Publikum.

AZA 6210 Sursee
Post CH AG
Erscheint vierzehntäglich

Redaktionsschluss
Nr. 8/2024
Mittwoch, 3. April 2024
Erscheint am
Montag, 15. April 2024

Redaktionsteam: Tanja Metz, tm (Leitung),
Rebekka Felder (rf), Claudia Andermatt,
Roland Müller;
Zuschriften: Redaktion Pfarreiblatt, Rathausplatz 1,
Sursee, 041 926 05 92,
pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch
Bestellungen, Adressänderungen:
Katholisches Pfarramt, Rathausplatz 1, 6210
Sursee, 041 926 80 60,
sekretariat@pfarrei-sursee.ch



Wofür schlägt dein Herz?

Seit über 25 Jahren kleidet Edith Ineichen mit ihrem Helferteam die Erstkommunionkinder mit den speziellen Gewändern ein.

Steckt die Vorfreude der Erstkommunionkinder an?

Auf jeden Fall. Wenn man die Kinderaugen sieht, die am Weissen Sonntag leuchten, geht das unter die Haut. Dieser Tag ist auch bei mir mit Emotionen verbunden.

Wie hat sich das Fest im Laufe der Zeit verändert?

Früher unterschieden sich die Kleider der Buben und Mädchen, alle hatten aber die gleichen Holzkreuze. Die Anzahl Kinder hat abgenommen – früher brauchte es noch Platzkarten in der Kirche. Ausserdem mussten früher die Eltern Kleider selber besorgen, die teuren Stücke erkannte man sofort. Heute tragen alle Kinder die gleichen Kleider – alle sind gleich ausgestattet, es ist einheitlich und gerecht.

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Erstkommunion?

An meiner eigenen Erstkommunion hatte ich leider Masern. Trotzdem nahm ich aber an der Feier teil. Bei mir gab es auch noch eine Zweitkommunion, das war damals üblich, sowie eine Wallfahrt nach Einsiedeln.

Fragen: rf

Unser Tipp

Ausstellung Geniale Frauen



**Kinder, Küche, Kunst. Ein Gespräch über
und Kunstbetrieb**

2. März–30. Juni,

Kunstmuseum Basel, Hauptbau

Künstlerinnen und ihre Weggefährten
Die Ausstellung «Geniale Frauen» präsentiert rund 100 Werke von erfolgreichen Hofmalerinnen, Lehrenden, Unternehmerinnen und Verlegerinnen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert und beleuchtet so diese drei Jahrhunderte aus einem neuen Blickwinkel.

Die Künstlerinnen porträtierten Geckrönte und Noble, hatten eigene Werkstätten, bildeten Leute aus, gerieten meist in Vergessenheit. Auch wenn eine Karriere als Künstlerin nicht gänzlich unmöglich war, war sie gesellschaftlich nicht vorgesehen und nur unter besonderen Bedingungen zu realisieren.

Begleitend zur Ausstellung werden neben Führungen auch Gespräche und andere Veranstaltungen angeboten, die einen Blick lohnen.